



Grundwissen 7.1

## Eigene Lebenseinstellungen überdenken können

In vorbildlichen Christen und im Glauben Hilfen für die eigene Entwicklung sehen



Ruth Pfau  
und  
Don Bosco



## 1. Über Lebenseinstellungen nachdenken

- Wer bin ich?  
Wie ist meine Persönlichkeit?
- Wer und was bestimmt mich?  
Ich mich selbst? Die Clique? Die Medien? ... ?
- Was lässt meine Entwicklung gelingen?  
Zu mir Ja sagen  
Selbstständig werden  
Nach Gründen fragen  
Manipulationen durchschauen  
Mich sachkundig machen  
Entscheidungen überlegt treffen  
Verantwortung übernehmen

## 2. Vorbildliche Christen

### 2.1 Ruth Pfau (geb. 1929)

- Sie lebte zunächst ohne den Glauben an Gott.
- Als sie Christin und später Ordensfrau geworden war, verließ sie Deutschland, weil sie die ständige Beschäftigung mit Konsum nicht erfüllte.
- In Pakistan setzt sie sich für Leprakranke ein.

### 2.2 Don Bosco (1815-1888)

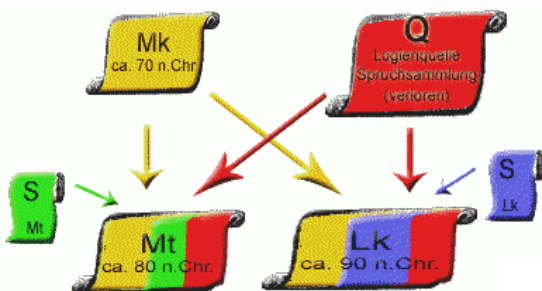
- Er setzte sich in Turin (Italien) für arme, verlassene und schwer erziehbare Jugendliche ein.
- Er kümmerte sich um Gefängnisinsassen.



Grundwissen 7.2

## Über Grundlagen des Markus-Evangeliums Bescheid wissen

Biblische Sprachbilder und Gleichnisse deuten können



## 1. Das Markus-Evangelium

### 1.1 Zentrale Inhalte

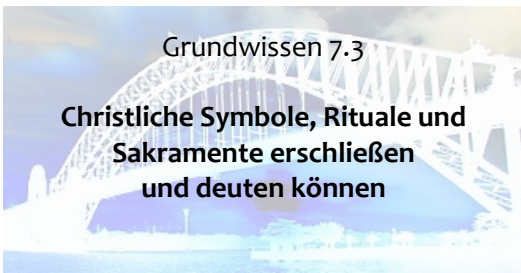
- Jesu Botschaft: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15)
- Jesus vergibt die Sünden und wirkt als Heiler.
- Leidensweg Jesu: Verrat durch Judas, Verurteilung durch Pontius Pilatus, Kreuzigung.

### 1.2 Entstehung und Art des Markus-Evangeliums

- Mündliche Überlieferungen und erste schriftliche Aufzeichnungen der Jünger nach Jesu Tod.
- Markus sammelt, ordnet und ergänzt die Überlieferungen zum ersten Evangelium (70. n. Chr.)
- Das Entstehen der drei synoptischen Evangelien erklärt die Zweiquellentheorie (siehe links).
- Das Evangelium ist ein Glaubenszeugnis, keine Biografie.

## 2. Sprachbilder und Gleichnisse

- Sie veranschaulichen religiöse Botschaften wie das Reich Gottes.
- Sie verbinden den vertrauten Bereich des Menschen mit dem Gottes.
- Deutungsmöglichkeiten: Das Reich Gottes wächst wie ein Samenkorn. Oder: Es ist wie ein Festmahl.



## 1. Symbole

- Ein Symbol hat zwei Seiten: das sichtbare Zeichen und die verborgene Bedeutung, die über das Zeichen hinausweist.

*Eine sichtbare Brücke mit den Sinnen wahrnehmen  
Wie sieht sie aus?*

*Das Symbol einer Brücke religiös deuten  
Was sind meine Brücken zu Mitmenschen und zu Gott?*

- Rituale sind wiederkehrende Symbolhandlungen, die etwas bedeuten (Begrüßung, Kreuzzeichen).

## 2. Sakramente

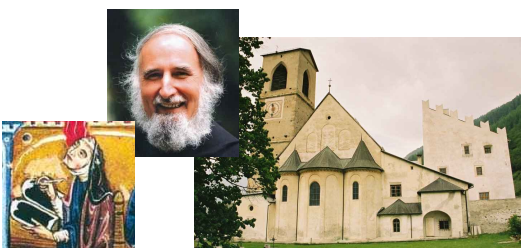
- Die sieben Sakramente sind: Taufe, Buße und Versöhnung, Eucharistie, Firmung, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung.
- Sie begleiten uns in wichtigen Lebensabschnitten und lassen uns erfahren, dass Gott mit uns ist.
- *Buße und Versöhnung*: Ich kann scheitern und bin doch nicht verloren. Gott verzeiht meine Schuld, weil er mich liebt.
- *Eucharistie*: Brot stillt Hunger, Wein symbolisiert Freude. Das Brechen und Teilen des Brotes deutet auf die Gemeinschaft der Menschen hin. Gott lädt uns zu einer Feier ein.



## Grundwissen 7.4

**Verschiedene christliche  
Lebensweisen an geschichtlichen  
Beispielen erfassen können**

**Klösterliche Lebensformen  
und deren kulturelle Bedeutung  
erläutern können**



## 1. Ausbreitung des Christentums

- Zur Zeit der Christenverfolgung (z. B. durch Nero) nehmen einzelne Menschen aus Überzeugung den christlichen Glauben an und ändern ihren Lebensstil völlig (z. B. setzen sie keine Kinder mehr aus).
- Kaiser Konstantin (4. Jh. n. Chr.) fördert das Christentum. Auch Mitläufer werden nun Christen.
- Mit den Anführern germanischer Stämme wird immer auch das ganze Volk christlich. Reste des alten heidnischen Glaubens bestehen aber weiter.
- Bonifatius, ein angelsächsischer Mönch, bringt den Glauben nach Deutschland und gründet Bistümer.

## 2. Klösterliche Lebensformen

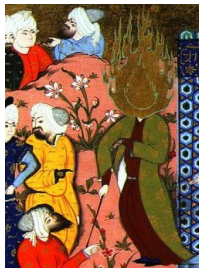
- Gründung des ersten Klosters durch Benedikt von Nursia in Monte Cassino (um 529 n. Chr.)  
Motto: „ora et labora“ (bete und arbeite)
- Gelübde bei Ordenseintritt:
  1. Armut und Verzicht auf Eigentum
  2. Keuschheit und Ehelosigkeit
  3. Gehorsam gegenüber dem Abt / der Äbtissin
- Klöster entwickeln sich zu wichtigen Zentren der Seelsorge und Wirtschaft (z. B. Benediktiner), der Bildung und Erziehung (z. B. Jesuiten), sowie der Armen-, Kranken- und Sozialfürsorge (z. B. Franziskaner).



Grundwissen 7.5

### Hauptelemente des islamischen Glaubens kennen

Um die Notwendigkeit eines toleranten Zusammenlebens wissen



## 1. Die fünf Säulen (Pflichten) des Islam

- **Glaubensbekenntnis:** „Es gibt keinen Gott außer Gott; Muhammad ist sein Prophet.“
- **Gebet:** Es ist fünf Mal täglich vorgeschrieben, erfordert vorherige Waschungen, festgelegte Gebetshaltungen (z. B. Niederwerfen). „Islam“ heißt „Hingabe (an Gott)“.
- **Fasten** im Monat Ramadan von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang.
- **Almosen:** Unterstützung von Armen, Witwen, Waisen und Bettlern.
- **Hadsch:** Jeder Muslim soll einmal in seinem Leben nach Mekka pilgern.

## 2. Geschichte und Gegenwart des Islam

- Die islamische Zeit beginnt mit Muhammads Auswanderung aus Mekka im Jahr 622 n. Chr.
- Der Koran mit seinen 114 Suren wurde nach Muhammads Tod zusammengestellt und gilt Muslimen als eine wortwörtliche Offenbarung Gottes.
- Konfliktreiche Geschichte: Islamische Eroberungen und christliche Kreuzzüge.
- Der Islam hat im Mittelalter Geschichte und Kultur Europas vielfältig beeinflusst.
- Muslime und Christen müssen heute für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben eintreten.